

Hohe Erzählkunst : eine unspektakuläre Geschichte

Autor(en): **Füssel, Dietmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-945913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich möchte nun eine kleine, unspektakuläre Geschichte erzählen, also etwas völlig Untypisches für mich.

Also, da waren einmal ein pubertierender Jüngling und ein pubertierendes Mädchen, beide fünfzehn oder sechzehn Jahre alt, die hatten einander von Herzen lieb und unternahmen gemeinsam einen Maispaziergang.

Ihre Namen spielen selbstverständlich keine Rolle, aber nennen wir sie meinetwegen Hans und Brigitte, damit alles seine Ordnung hat.

Also, die beiden unternahmen gemeinsam einen Maispaziergang.

Hans hatte einen Rucksack um, in dem sich neben vier Getränkedosen auch einige Wurst- und Käsesemmeln befanden – für den Fall, dass sie unterwegs Hunger oder Durst bekamen.

Unter einer alten Eiche hielten sie schliesslich Rast. Jeder von ihnen trank eine Dose leer, doch während Hans eine Käsesemmel ass, verzehrte Brigitte eine Wurstsemmel.

Nachdem sie sich gesättigt hatten, wollte Hans Brigitte küssen. Sie aber wollte sich nicht küssen lassen, sondern sagte: «Jetzt nicht, Hans. Du hast nämlich Mundgeruch. Du stinkst nach Käse. Denkst du, mir graust vor gar nichts?» – «Jetzt stell dich nicht so an, du blöde Kuh», brummte Hans böse und machte Anstalten, sich halt mit Gewalt zu nehmen, was sie ihm nicht freiwillig gewähren wollte.

Brigitte aber tat so, als hätte sie auf einmal überhaupt nichts mehr dagegen, doch als er sie daraufhin küsste, biss sie ihm einfach kurzerhand die Zungenspitze ab. «Das hast du jetzt davon, du verdammtes Arschloch», höhnte sie. Hans aber sagte gar nichts, sondern brüllte vor Schmerz ...

Äh, nein ... Entschuldigung, ich fürchte fast, die Geschichte ist mir ein klein wenig entglitten. Also noch einmal ein Stück zurück:

Unter einer alten Eiche hielten sie schliesslich Rast. Bedauerlicherweise hatten sie vor lauter Verliebtheit vollkommen übersehen, dass sich ihnen inzwischen ein Gewitter in Windeseile näherte.

Und dann war es auch schon da.

Kennen Sie das alte Sprichwort: «Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen»? Zwar behaupten heutzutage die meisten Meteorologen, dass dieses Sprichwort nichts weiter als Aberglaube ist, doch in diesem speziellen Fall stimmte es leider, denn just in dem Moment, in dem Hans und Brigitte einander küssten, wurden sie von einem gewaltigen Blitz getroffen, der von den beiden nichts weiter übrig liess als ein Häufchen Asche, das – Welch seltsame Laune des Geschicks – die Form eines Herzens hatte, ehe es vom starken Wind fortgeweht wurde.

Als Hans und Brigitte am Abend noch nicht zu Hause waren, wurde eine grosse Suchaktion nach ihnen gestartet, die natürlich erfolglos blieb.

Bis zum heutigen Tag sind die beiden nicht wieder aufgetaucht, natürlich nicht – und auch diese Entwicklung der Geschichte ist erheblich spektakulärer, als ich eigentlich vorhatte. Offen gestanden bin ich selbst ein wenig überrascht, wie viele Risiken so ein einfacher Maispaziergang birgt und deshalb bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als den beiden ihren Maispaziergang zu streichen und sie stattdessen miteinander Mathematik lernen zu lassen.

Es waren einmal ein pubertierender Jüngling und ein pubertierendes Mädchen namens Hans und Brigitte, beide fünfzehn oder sechzehn Jahre alt, die hatten einander von Herzen lieb und lernten gemeinsam Mathematik.

Liebe und Mathematik schliessen einander nämlich keineswegs aus.

Und wenn ihr mir das nicht glaubt, meine lieben jungen Leserinnen und Leser, so werdet ihr zwar möglicherweise viel Glück in der Liebe haben, aber dafür in Mathematik durchfallen.

Also, ich möchte wirklich nicht in eurer Haut stecken, wenn ihr dann euren Eltern euer Zeugnis zeigen müsst!

Glaubt mir: Für die Liebe bleibt später immer noch genug Zeit, und wenn nicht, dann könnt ihr wenigstens auf eurem Sterbebett zu Recht von euch behaupten, während eurer Schulzeit gute Mathematiker gewesen zu sein.

Das ist doch auch nicht schlecht, oder?

ANZEIGE

Ich arbeite gerne würde ich kürzertreten.

*Das Leben ist voller Wendungen.
Unsere Vorsorge passt sich an.*

Wir beraten Sie gerne in all Ihren Fragen rund um das Thema Pensionierung und Altersplanung. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. www.swisslife.ch/wettbewerb



SwissLife
So fängt Zukunft an.